

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **4 (1991)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT

Arbeits- und Wohnraum sind die ursprünglichen Funktionen der Küche. Im Lauf der Jahrzehnte hat sie noch ganz andere Funktionen erhalten. Dazu die Titelgeschichte von Ursina Jakob.

Küche, Kultstätte und Kombüse

Die erste Assoziation zu Thun: Militär. Dann der See, das Tor zum Berner Oberland. Das alles gehört zu Thun. Aber auch Stadtpräsident Ernst Eggenberg, der Thuns Entwicklung 20 Jahre geprägt hat und Ende 1990 zurückgetreten ist.

Tout doucement, Thun

Ist eine Gesellschaft,

Eine Schweiz jenseits der Arbeitsgesellschaft

in der die Lohnarbeit nicht mehr alles prägt, vorstellbar? Ja, glaubt Christian Lalive d'Epina.

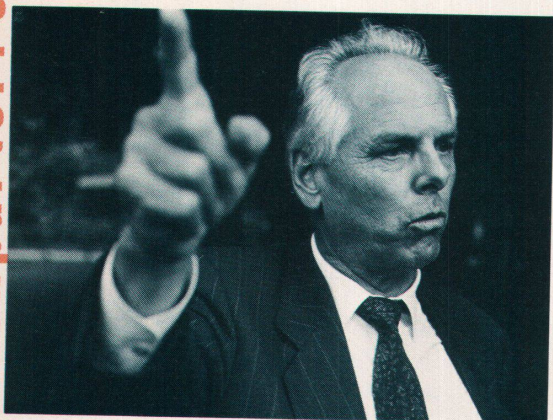
Titelfoto: Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main.

Kolorieren: Foto make up Nora Fehr

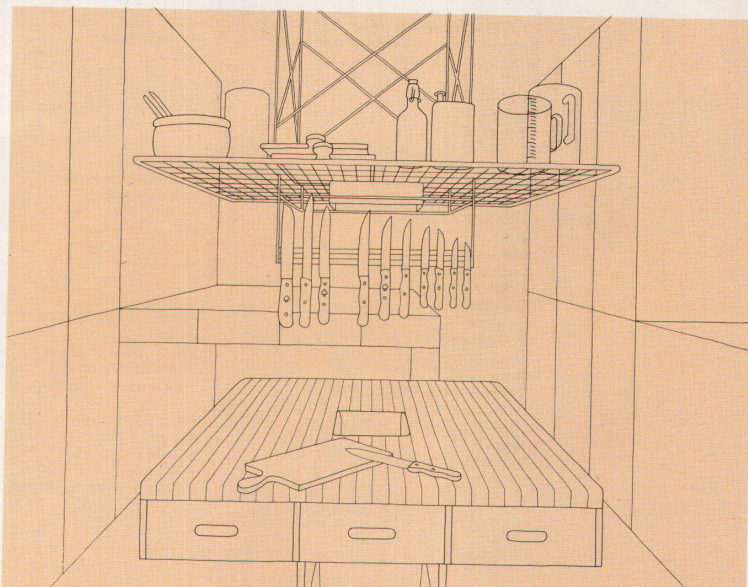
Lange haben die Architekten gezögert, bis sie ihre Ateliers dem Computer geöffnet haben. Aber dann kam der grosse Boom. Ein Versuch, im Dschungel Wegweiser aufzustellen.

CAD, architektonisches Flickwerk

Die «ideale Küche» – eine von vielen (aus Otl Aicher: «Die Küche zum Kochen», Callwey-Verlag, 1982)



Der Sozialdemokrat, der neben den Soldaten auch die Wirte und Bänkler nach Thun geholt hat: Ernst Eggenberg



MEINUNGEN/ZITAT.....	6
FUNDE.....	8
STADTWANDERER.....	9
EREIGNIS: Realitätsverlust in der Luzerner Kulturplanung.....	14
JAKOBSNOTIZEN.....	15
AUSSTELLUNG	
Licht	17
KOMMENDES	18
WIR BAUEN UNS EIN HAUS	19

24

48

58

66

WERKSTATT: Edith Meier und Franz Giger	40
INTERVIEW: Das ABB-Areal – Badens Chance.....	41
DING	43
WERBUNG	72
ORTE	73
WETTBEWERB	
Ballenberg: Zeitgenössisch-eidgenössische Holzarchitektur.....	78
Emscher Park: Noch ein Erfolg für Schweizer	80
BÜCHER	81
HAUS UND HOF	82
STELLEN	84
BRENNPUNKTE	
Bahnhof Luzern: Transparenzapparat, Lichtmaschine.....	88
Leipzig: Stadtanierung hausgemacht.....	90
Luftreinhaltung: Die Raumplanung im Offside.....	93
EXPO 92: Deutsche Sevilleereien.....	93
SIA-Energiepreis: Mehrfach genutzte Sonnenwärme.....	94
COMIC	96
VORSCHAU	98

EDITORIAL

Das neue «Hochparterre»

Statt Zeitschrift für Design, Architektur und Umwelt heisst «Hochparterre» nun Illustrierte für Gestaltung und Architektur. Mit diesem ersten Heft im verkleinerten Format sind zwei Vorhaben abgeschlossen worden. Erstens der gestalterische Neubau und zweitens die redaktionelle Revision. Das Gestalterische spricht für sich selbst. Das Heft ist da. Uns gefällt es, und Ihnen?

Doch haben wir den Heftneubau dazu benützt, auch über Inhalte nachzudenken. «Hochparterre» will keine Fachzeitschrift sein, sondern ein «special interest»-Magazin, eine Brücke zwischen der Fachwelt und den interessierten Laien. Wir möchten von den Fachleuten gelesen und gleichzeitig vom einem breiteren Publikum auch verstanden werden. Darum versuchen wir eine lebendige Illustrierte zu machen, die die puristische Grenzlinie zwischen denen, die drauskommen, und denen, die's sowieso nie begreifen sollen, überschreitet. Wir wollen ein Blatt sein für beide, für die Fachleute, die im eigenen Saft schmoren, und für die Laien, die sich sagen lassen müssen, ihnen fehlten die höheren Einsichten. Den Laien möchten wir zeigen, was, wie und wo die Fachleute machen, zuweilen sogar auch warum. Den Fachleuten dagegen möchten wir mit jedem Heft in Erinnerung rufen, dass es ein Publikum, Benutzer, Konsumenten gibt. Und für diese Leute arbeiten sie letztlich. Wir glauben auch, je anspruchsvoller und informierter dieses Publikum ist, desto bessere Voraussetzungen entstehen für die Gestalter aller Richtungen. Kurz: keine Hauszeitschrift für den Elfenbeinturm, sondern ein hin und her reitender Bote. Wir haben einige Neuerungen eingeführt. Die auffallendsten sind das klarere Betonen einer Titelgeschichte und das Nachhinterücken der Brennpunkte. Daneben haben wir einige neue Rubriken eingeführt. – In den JAKOBSNOTIZEN erhält der stellvertretende Chefredaktor Kōbi Gantenbein ein Sprachrohr. – WIR BAUEN UNS EIN HAUS heisst die Bildkolumne unseres neuen Mitarbeiters Willy B. Ürgler. Ein Ratgeber. – In jedem Heft wird in Zukunft ein INTERVIEW stattfinden, das Beteiligte zu aktuellen Problemen befragt. – Unter dem Titel WERKSTATT wird weitergepflegt, was wir immer schon machten: das Vorstellen neuer Talente. – Unter ORTE befragen wir eine Abonnentin oder einen Abonnenten nach einem für ihn besonders symbolträchtigen Ort. – Eine zehnteilige CAAD-Serie wird ein Jahr lang versuchen einen Pfad durch den Dschungel des Angebots und der Versprechungen zu schlagen. – HAUS UND HOF widmet sich dem Inneneinrichtungsbereich. Neues an Möbeln, Lampen, Textilien, Einrichtungen wird vorgestellt. – Nicht neu, aber anders ist der COMIC. Wir beginnen eine neue Serie des Zeichners François Schuiten und des Szenaristen Benoit Peeters. In jedem Heft führen uns die beiden Belgier in eine neue räumliche Situation einer imaginären Stadt.

Geändert haben wir auch die Herstellungsart des Heftes. Das neue «Hochparterre» ist im Desktop-Verfahren gesetzt und umbrochen worden. Wir lernten die Computersprache im Macintosh-Dialekt.

Nicht geändert hat sich die Haltung, unsere Themen bleiben die gleichen. Nach wie vor werden wir über Design, Architektur und Planung berichten. Das neue «Hochparterre» ist das alte, nur, so hoffen wir, besser.